RessortForschtKlima

Ergebnisse aus drei Jahren Forschung für mehr Klimaschutz in Landwirtschaft, Wald und Ernährung

Abschlussbericht – Dezember 2025

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Beteiligte Ressortforschungsinstitute und Herausgeber:

Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)
Südufer 10
17493 Greifswald-Insel Riems
T: +49 38351 7-0

Julius Kühn-Institut (JKI)
Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen
Erwin-Baur-Str. 27
06484 Quedlinburg
T: +49 3946 47-0

Max Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Haid-und-Neu-Str. 9
76131 Karlsruhe
T: +49 721 6625 0

Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
T: +49 531 596 1003

Zitiervorschlag:

RessortForschtKlima (2025)
Ergebnisse aus drei Jahren Forschung für mehr Klimaschutz in Landwirtschaft, Wald und Ernährung: Abschlussbericht der RessortForschtKlima-Projekte. https://doi.org/10.3220/253-2025-220

Bildrechte Titelseite:

Doreen König, Julius Kühn-Institut
Dirk von Soosten, Friedrich-Loeffler-Institut
Max Rubner-Institut
Tania Runge, Thünen-Institut

© Die Autoren / Die Autorinnen.
Dieses Werk wird unter den Bedingungen der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).

CatchHedge

01.11.2022-31.12.2025

Heckenneuanlagen und ihre positiven Effekte fördern

Sofia Heukrodt, Marion Kruse, Marghitta Landmann, Hannah Lembke und Berit Schütze

ZIELSETZUNG

Hecken erbringen vielfältige Funktionen wie Boden- und Erosionsschutz und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. In den letzten Jahren ist zusätzlich die hohe Kohlenstoffspeicherleistung von Hecken in den Fokus gerückt. Sie binden CO_2 in der aufwachsenden Biomasse und langfristig als Humus im Boden und können somit die C-Senkenleistung in der Agrarlandschaft erhöhen.

Allerdings werden nur wenige neue Hecken in Deutschland angelegt. Ziel des Projekts „Kohlenstoffsequestrierung in Hecken und Feldgehölzen (CatchHedge)“ war deshalb, die Neuanlage von dauerhaften Gehölzstrukturen in Form von Hecken als Klimaschutzoption umfassend zu quantifizieren und zu bewerten. Dabei sollten die möglichen Effekte von Hecken auf angrenzende landwirtschaftliche Flächen und die Biodiversität sowie verschiedene Nutzungsoptionen berücksichtigt und die Rentabilität von Heckenneuanlagen inkl. Opportunitätskosten betrachtet werden. Darauf aufbauend sollte aufgezeigt werden, wie unter Berücksichtigung des rechtlichen Rahmens Umsetzungsanreize, insbesondere Förderprogramme zum Heckenausbau, gestaltet werden können. Zudem sollte eine Potenzialanalyse für die Neuanlage von Hecken durchgeführt und das daraus resultierende Kohlenstoffspeicherpotenzial aufgezeigt werden.

Abbildung 1: Eine der untersuchten Feldhecken in Thüringen in blühender Landschaft (Thünen-Institut / Heukrodt).

METHODIK

- Datenerhebung an ausgewählten Standorten in Deutschland (Abb. 1) und statistische Auswertung
  - Bodenwassergehalt und Ernteerträge auf angrenzenden Ackerflächen
  - Vegetation, Laufkäfer und Webspinnen in Hecken und im Heckensaum
- Literatur- und Datenrecherche
  - Ordnungsrecht und Förderprogramme
  - Umsetzung von Förderprogrammen
  - Hemmnisse bei der Heckenneuanlage
  - Nutzungsoptionen von Hecken
  - Kosten von Heckenpflanzungen und -pflege und Erlöspotenziale
  - Effekt von Hecken auf die Biodiversität
- Leitfadengestützte Interviews mit Expert*innen in ausgewählten Bundesländern in Deutschland
  - Praxiserfahrung (Heckenneuanlage sowie Heckenpflege)
  - Kostenkalkulationen von Heckenpflanzungen
  - Nutzungsoptionen von Hecken bzw. Verwertung von Heckenpflegematerial
- Auswertung räumlicher Daten
  - Räumliche Verteilung von Hecken in Deutschland
  - Ermittlung von Potenzialen für Heckenneuanlage
  - Berechnung des Klimaschutzpotenzials neu gepflanzter Hecken

HIGHLIGHTS

- Es gibt noch viel Potenzial für Heckenneuanlagen. Neue Hecken können einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele leisten.
- 2400 m Hecke mit verschiedenen Nutzungsoptionen wurden auf den Versuchsflächen des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau angelegt.
- Im Rahmen unterschiedlicher Fragestellungen wurden insgesamt deutschlandweit 41 Hecken beprobt.
- Im Projekt fand Dialog mit Hecken-Akteur*innen aus ganz Deutschland statt. Zusätzlich wurden die Projektergebnisse in einem öffentlichen Workshop mit ca. 60 Personen diskutiert.

ERGEBNISSE

Effekte von Hecken auf Biodiversität und Ertrag

Hecken können einen großen Beitrag zur Förderung der Biodiversität in Agrarlandschaften leisten und förderlich für verschiedenste taxonomische Gruppen inkl. gefährdeter Arten sein, wenn sie entsprechend angelegt und gepflegt werden. Sie sollten vielfältig gestaltet sein, d. h. es sollten mehrere Gehölzarten, möglichst mit verschiedenen Eigenschaften, gepflanzt werden, um ein breites und langanhaltendes Ressourcenangebot zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus ist das Vorhandensein eines Saums entscheidend für die Artenvielfalt, da dieser die geschlossene Vegetation der Hecke um Offenlandbereiche ergänzt und somit Heterogenität auf kleinem Raum schafft. Zudem können weitere biodiversitätsfördernde Strukturen wie z. B. Totholz integriert werden. Es gibt keine Hecke, die allen Arten gleichermaßen gerecht wird. Beispielsweise gibt es sowohl Arten, die von Bäumen in Hecken profitieren als auch Arten, die Hecken ohne Bäume bevorzugen, und obwohl für viele Arten große (breite, lange, hohe Hecken) förderlich sind, gibt es hier auch Ausnahmen. Es ist deshalb wichtig, sowohl die einzelne Hecke als auch die Gesamtheit der Hecken auf Landschaftsebene möglichst divers zu pflanzen. Ein essentieller Punkt für den positiven Beitrag

KLIMAWIRKUNG

Die gesamte Heckenfläche in Deutschland beträgt aktuell etwa 4080 km². Pro Hektar speichern Hecken etwa 231 t Kohlenstoff, was vergleichbar mit der Speicherleistung von Wald ist. Daraus ergibt sich eine gesamte, einmalige Kohlenstoffspeicherleistung von 94 Mio. t C. Würde man alle Hecken entfernen und die Fläche ackerbaulich nutzen, wären auf der gleichen Fläche insgesamt 56 Mio. t C weniger gebunden.

Bei einer Ausschöpfung des ermittelten maximalen Potenzials für neue Hecken könnten in Abhängigkeit der Heckenbreite von 10 (± 2) m einmalig 229 (± 46) Mio. t C, bzw. bei einer Pflanzung nur in den ermittelten Priorisierungsgebieten 45 (± 9) Mio. t C gespeichert werden. Das entspricht 100 (± 20) % (Maximalszenario) bzw. 20 (± 4) % (Priorisierungsgebiete) des deutschen LULUCF-Senkenziels für 2030.

von Hecken ist zudem ihre richtige Pflege. Insbesondere dürfen sie weder zu wenig noch zu stark gepflegt werden, wobei die Intensität bzw. Häufigkeit stark vom Standort und der damit einhergehenden Wüchsigkeit abhängt. Zudem ist es wichtig, Hecken abschnittsweise bzw. nicht alle Hecken gleichzeitig zu pflegen, um zu jedem Zeitpunkt Ressourcen zu erhalten.
Weiterhin lässt sich auf Grundlage der bestehenden Literatur ein eindeutiger Bedarf an einem starken Zuwachs von Hecken ableiten. Dies wurde auf Grundlage eigener Erhebungen weiter untersucht.

Wachsen Hecken in der Agrarlandschaft, haben sie außerdem Einfluss auf das Mikroklima, den Wasserhaushalt, und je nach Abstand von der Hecke auf die Erträge auf den angrenzenden Ackerflächen. Trotz der im Rahmen des Projektes noch nicht vollständig abgeschlossenen Untersuchungen, können bereits einige Schlüsse gezogen werden: Bei eher feuchten Bedingungen konnten weder positive noch stark negative Effekte auf die Erträge nachgewiesen werden. In Feldrandlage wurde in wenigen Metern Abstand von den Hecken (ohne Saum) eine deutliche Ertragsminderung beobachtet. Dieser Effekt, der auch an Feldrändern ohne Hecke auftritt, kann nicht eindeutig auf die Hecken als Ursache zurückgeführt werden. In 12 m Entfernung von der Hecke konnte keine Ertragsminderung mehr beobachtet werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Etablierung eines Saums entlang der Hecke dazu beitragen kann, den Feldrandeffekt im Vergleich zu Hecken ohne Saum zu verringern. Auswertungen von Messergebnissen aus trockenen Perioden stehen noch aus. Ob Hecken durch Verringerung der Verdunstung dazu beitragen können, eventuelle Ertragsverluste auszugleichen, ist daher noch nicht belegt.

Herausforderungen bei Heckenneuanlage und -pflege

Es gibt verschiedene Herausforderungen, die die großflächige Anlage von Heckenstrukturen und die Umsetzung von fachgerechter Pflege verhindern. Diese sind in den Rahmenbedingungen begründet, die eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen eine Hecke spielen (Abb. 2).

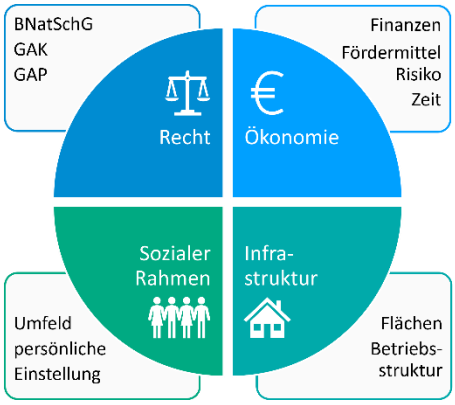

Abbildung 2: Rahmenbedingungen, die bei der Pflanzung von Hecken eine Rolle spielen, sowie Beispiele (eigene Darstellung).

Sowohl bei Pflanzung, Bewirtschaftung und Pflege als auch bei möglicher Beseitigung von Hecken sind rechtliche Regelungen im Ordnungs- und Förderrecht zu beachten, die sich hemmend auf die Neuanlage von Hecken auswirken können. Durch den gesetzlichen Schutzstatus der Hecken kann für Landwirt*innen und Flächeneigentümer*innen die Attraktivität von neuen Heckenpflanzungen sinken, weil nutzbare landwirtschaftliche Fläche auf Dauer aus der Produktion fällt. Zudem ist eine Nutzung von Hecken aufgrund der rechtlichen Lage stark eingeschränkt. Unattraktiver wird eine Heckenpflanzung ebenfalls durch Auflagen zur Pflanzung von gebietsheimischen Gehölzen, die zu Engpässen in der Verfügbarkeit sowie zusätzlichen Kosten führen können. Eigentumsverhältnisse können ein weiteres Hemmnis bei der Heckenneuanlage sein. Auch wenn der Wille für Heckenpflanzungen bei Landwirt*innen vorhanden ist, sind die Möglichkeiten einer Heckenpflanzung z. B. bei Pachtflächen eingeschränkt. Der aktuelle Rechtsrahmen führt dazu, dass Flächeneigner*innen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung von Heckenneuanlagen einnehmen. Dabei sind auch nicht-landwirtschaftliche natürliche Personen und Körperschaften mit zu berücksichtigen.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist das Anlegen von Feldhecken mit Beseitigungs- und Nutzungseinschränkungen vor allem in Bezug auf die alternativen Nutzungsmöglichkeiten (Opportunitätskosten) unattraktiv. Die (landwirtschaftliche) Nutzung der Fläche zur Einkommensgenerierung (ohne naturschutzfachliche Einschränkungen) bzw. die Flexibilität einer Maßnahme in Bezug auf die Dauerhaftigkeit der Flächenbelegung ohne Gefahr der Minderung des Verkehrswertes werden häufig als bessere Alternativen empfunden. Zudem wird das fehlende Wissen für die Umsetzung und Finanzierung bemängelt.

Die Kosten für eine Heckenneuanlage setzen sich aus verschiedenen Positionen zusammen: den Transaktionskosten für vorausgehende Abstimmungen zur Schaffung der Grundlage für eine Umsetzung, den Heckenplanungskosten, den Ausführungskosten (durch Dienstleistung oder in Eigenregie) z. B. in Form einer Boden- und/oder Pflanzvorbereitung, der Vermessung, den Pflanzungskosten, den Kosten für die Fertigstellungs- und die anschließende Etablierungspflege sowie den Direktkosten. Dazu gehören das Pflanz- oder ggf. das Mulchmaterial. Ein Schutz gegen Wildverbiss und Beschädigung durch Fegen für die bepflanzten Flächen in Form eines Zauns, aber auch als Einzelschutzmaßnahme kann zusätzlich einen großen Anteil

an den Anlagekosten ausmachen, wird jedoch häufig aufgrund des Risikos potenziell folgender Aufwendungen durch Wildschäden eingesetzt.

Die genannten Kosten werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst, z. B. von den Material- und Bodeneigenschaften, der Witterung, den Verfügbarkeiten von Arbeitskraft, -geräten und Maschinenausstattung sowie der Lage der Fläche. So gibt es Standorte, bei denen 10x pro Jahr für die Etablierung bewässert wird und welche, bei denen keine Bewässerung notwendig ist.

Die Opportunitätskosten der Fläche durch die Landnutzungsänderung sind ebenfalls ein erheblicher Kostenpunkt. Weil Hecken, einmal gepflanzt, dort langfristig stehen, ergeben sich je nach Lage und Zustand der Fläche hohe Verluste durch Ertrags- und damit verbunden Einkommensverluste sowie mögliche Verkehrswertverluste. Diese Kosten sowie die Heckenanlagekosten über Leistungen aus der Verwendung von Heckenschnittmaterial zu decken, ist aufgrund der Preissituation und der derzeitigen Nachfrage sowie aufgrund der variablen bzw. geringeren Ertragsleistung durch rechtliche Einschränkungen kaum möglich. Bei der Nutzung und Ernte von dauerhaften Gehölzstrukturen gibt es naturschutzfachliche Einschränkungen. Beim sog. „Auf-den-Stock-setzen“ werden die Triebe der Feldhecken unweit des Wurzelstocks entfernt. Diese Verjüngungsmaßnahme sollte nur abschnittsweise und - je nach Wüchsigkeit - etwa alle 15 Jahre erfolgen. Erlöse durch Schnittmaterial sind daher nur von Teilstücken und erst langfristig zu erwarten. Zudem ist die Ertragserwartung mit höheren Risiken verbunden als bei den herkömmlichen Flächenbewirtschaftungsformen. Ggf. positive Wechselwirkungen auf die Erträge angrenzender Kulturen sind schwer quantifizierbar und wurden daher nicht mit einkalkuliert.

Die Kosten für eine Heckenpflanzung können (zum Teil) durch die Inanspruchnahme von Fördermaßnahmen kompensiert werden, die i. d. R. von den Ländern angeboten werden. Die Förderbeträge in vorhandenen Förderprogrammen reichen allerdings nicht in allen Fällen aus, die entstandenen Kosten zu decken. Außerdem gibt es Förderprogramme, die als unattraktiv empfunden werden, weil diese mit vielen Auflagen und komplizierter Antragsstellung verbunden sind. Im Projekt wurden deshalb Optionen entwickelt, wie die Pflanzung von Hecken attraktiver werden kann (s. Kasten „Handlungsempfehlungen“).
Zusätzlich ist zu beachten, dass verschiedene Akteur*innen unterschiedliche Ansprüche an und Vorteile von Gehölzpflanzungen haben. Daher könnte es sich lohnen, für Landwirt*innen ein Förderprogramm zu entwickeln, in dem die Vorteile von Agroforstsystemen und Hecken kombiniert werden, inkl. möglicher Top-Ups für Biodiversität. Außerdem sollten in der Kommunikation insbesondere die Vorteile von Hecken für den Erosionsschutz herausgestellt werden. Gleichzeitig spielt die „klassische“ Hecke weiter eine wichtige Rolle für andere Akteur*innen wie Gemeinden und Verbände, für die die über den Klimaschutz hinausgehenden Vorteile der Biodiversität, des Landschaftsbildes und der Klimaanpassung eine wichtige Rolle einnehmen.

Optionen der Heckennutzung

Ursprünglich wurden Hecken aus verschiedenen Gründen angelegt (z. B. als Einfriedung, Schutz vor Winderosion, zur Holznutzung, Verwertung der essbaren Früchte). In der modernen Landnutzung sind diese Nutzungen kaum gefragt bzw. rechtlich stark eingeschränkt. Somit ergibt sich nur im Einzelfall die Möglichkeit für landwirtschaftliche Betriebe, einen Mehrwert aus Hecken zu erzielen. So bedarf z. B. die Nutzung von Hecken für Weidetiere als Futterhecken heutzutage meistens einer Genehmigung. Daher ist die Option, Neuanlagen von Hecken rechtlich als Agroforst anzulegen, bei denen eine Nutzung im Fokus steht, eine wichtige neue Lösung, um Hecken attraktiver zu gestalten. Auf den Versuchsflächen des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau wurden während der Projektlaufzeit von CatchHedge folgende Heckennutztypen angelegt, um aufzuzeigen, welche Nutzungsoptionen Hecken als Agroforstsystem bieten: Fruchthecke (Abb. 3), Floristikhecke, Gerbstoffhecke sowie eine Biomassehecke und Hecken als Futter- und Schattenoption für Weidetiere. Zusätzlich wurden verschiedene Maßnahmen zum Schutz vor Wildtieren, zur Beikrautminimierung sowie zur Förderung der Biodiversität getestet.

Abbildung 3: Im Mai 2024 neu angelegte Hecke für die Nutzung von essbaren Früchten und Nüssen (Thünen-Institut / Kruse).

Aufgrund der für andere Nutzungen geltenden Einschränkungen kann für eine Verwertung vorrangig das Heckenschnittmaterial verwendet werden. In Regionen, in denen eine ausreichende Menge an Hecken bzw. Heckenschnittmaterial sowie Maschinen und Fachpersonal zur Verfügung steht, kann für größere Betriebe bzw. in Kooperation mit einer Anbieter- und Abnehmerstruktur eine effiziente Nutzung von Holzhackschnitzeln für die energetische Verwertung eine Alternative zu fossilien Energieträgern bieten.

Standorte und Potenzial für neue Hecken

In CatchHedge wurde das Potenzial für neue Hecken in Deutschland ermittelt. Unter der Voraussetzung, dass neue Hecken an Schlagrändern angelegt werden und diese mind. 50 m Abstand zu bestehenden Hecken, Wäldern und untereinander aufweisen sowie nicht dort angelegt werden, wo es naturschutzfachliche Konflikte geben könnte, besteht

ein maximales Potenzial für neue Hecken von 989.000 km. Zudem wurden Priorisierungsregionen ermittelt, in denen die Heckenneuanlage besonders viele Vorteile in Bezug auf Biodiversität, Erosionsminderung und Landschaftsbild aufweist und in denen zugleich Opportunitätskosten für die Anlage möglichst gering sind. Das Ergebnis zeigt, dass Priorisierungsregionen in jedem Bundesland liegen, aber die höchste Priorität für zusätzliche Hecken vor allem in ostdeutschen Bundesländern liegt (Abb. 4).

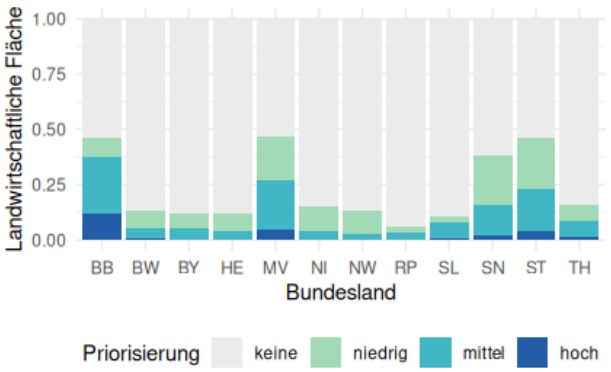

Abbildung 4: Anteil der ermittelten Priorisierungsgebiete an der landwirtschaftlichen Fläche nach Bundesland (eigene Darstellung)

In Bezug auf die Standortwahl spielt auch die Frage der größtmöglichen Förderung der Biodiversität eine Rolle. Hecken wird eine große Rolle in der Vernetzung von Biotopen zugeschrieben. Dies wurde mit Hilfe einer Konnektivitätsmodellierung vertieft analysiert.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Neue Hecken sollten sowohl aus Klimaschutz- als auch Biodiversitätsgründen angepflanzt werden. Wichtige Voraussetzung ist, dass langfristig attraktive Förderprogramme für Pflanzung und Pflege angeboten werden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sollten vereinfacht werden, vor allem hinsichtlich Beseitigung und Nutzung, ohne dass sich der Bestand an Hecken verringert.

Um die Biodiversität zu fördern, ist außerdem die Etablierung eines Saums relevant. Vorteilhaft ist auch, dass er die Pflege der Hecke erleichtert, indem er ermöglicht, auch mit Maschinen an der Hecke zu arbeiten, ohne die angrenzende Fläche zu beschädigen. Darüber hinaus können durch das Vorhandensein eines Saums ggf. geltende Abstandsregelungen eingehalten werden, ohne zusätzliche Fläche zu verlieren. Die Anlage eines Saums sollte ebenso wie die Pflanzung der Heckengehölze in den Fördermaßnahmen finanziell abgebildet werden.

Längerfristige Untersuchungen sind nötig, um eine Aussage darüber treffen zu können, ob Hecken dazu beitragen können, zukünftige Ertragsverluste durch die veränderten klimatischen Bedingungen abzupuffern. Zudem könnten zukünftige Erkenntnisse über die Effekte von Hecken auf Bestäubung und Schädlingsbekämpfung für die Landwirtschaft genutzt werden. Zusätzliches Wissen darüber, wie Hecken am besten in Landschaften integriert werden können, um einen positiven Gesamteffekt auf die Biodiversität zu erzielen, würde dazu beitragen, Hecken möglichst effektiv anzulegen. Weiterführende Untersuchungen zur Festigung oder Etablierung von Wertschöpfungsketten könnten genutzt werden, um Hecken wirtschaftlich attraktiver zu machen. Zusätzlich sollte die Rolle unterschiedlicher Flächeneigentümer*innen und nicht-staatlich geförderter Maßnahmen für Heckenpflanzungen enger beleuchtet werden.

AUSGEWÄHLTE VERÖFFENTLICHUNGEN

- Schütze et al. (2025): Analyse des rechtlichen Rahmens und von Förderprogrammen für die Neuanlage von Hecken. Thünen Working Paper 249.
- Schütze et al. (2025): Hecken als Kohlenstoffsenke und Lebensraum in der Agrarlandschaft fördern - Umsetzung erleichtern. In: Berichte über Landwirtschaft (in Review).
- „Praxiswissen Hecken“: Kurzveröffentlichungen von Projektergebnissen.

Weitere Informationen:
https://www.thuenen.de/de/institutsuebergreifende-projekte/catchhedge-kohlenstoffspeicherung-in-hecken-und-feldgehoelzen

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND PRAXIS

In CatchHedge wurden zahlreiche Stellschrauben identifiziert und Lösungsoptionen entwickelt, um die Pflanzung von Hecken für Landwirt*innen und andere Flächeneigentümer*innen attraktiver zu machen. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Attraktivere Förderprogramme schaffen: Abdeckung der Kosten, die mit der Heckenpflanzung und Heckenpflege verbunden sind (inklusive Opportunitätskosten)
- Unkomplizierte Förderprogramme schaffen: Standardisierung von Förderprogrammen für einfachere Antragsstellung und Bearbeitung, z. B. durch Festfördersätze oder Förderung nach Gebietskulissen, sowie flexible Förderbedingungen (z. B. hinsichtlich Heckenbreite)
- Unterstützung und Wissenstransfer schaffen: Umsetzung von Pflanzung und Pflege durch Etablierung von "Kümmererstrukturen" erleichtern (z. B. im Rahmen von Beratung, Kooperativen oder mit dem Angebot einer „schlüsselfertigen Hecke“)
- Sicherheit schaffen: Vereinheitlichung des Rechtsrahmens hinsichtlich der Unterschutzstellung und Pflege; Planungssicherheit insbesondere für Pflege und Laufzeit von Förderprogrammen
- Regelungen vereinfachen: einheitliche Regelungen und Förderung für Gehölze auf Agrarflächen schaffen sowie Regelungen für gebietsheimische Gehölze vereinfachen.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages